

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 44

Artikel: Ein schweres Examen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

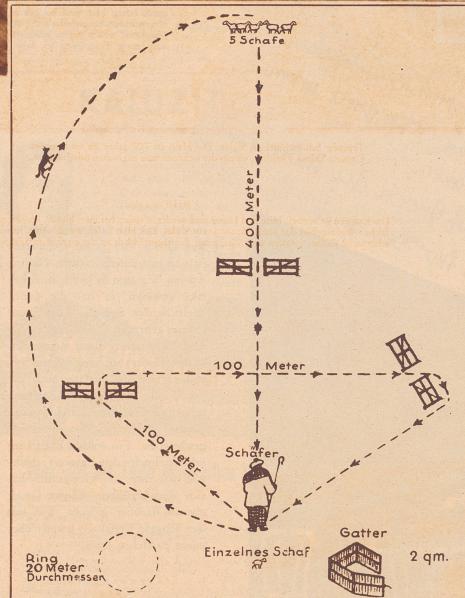
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein schweres Examen



Die schwierigste Nummer im Prüfungsprogramm. Der Schäfer verlässt seinen Platz nicht. Er schickt den Hund in weitem Bogen zu den an anderer Ende des Feldes weidenden fünf Schafen. Der Hund hat von hier aus zunächst die Schafe durch das Gatter in der Mitte zum Schäfer hinzuführen. Dann muß er vom Schäfer aus die Schafe wiederum durch zwei schräg links und schräg rechts vom Schäfer befindliche Gatter hindurch und zum Schäfer zurücktreiben. Als drittes muß der Hund den einen schmalen Gatterpassieren und wiederum etwa 20 m entfernt die unmarkierten Schafe von den anderen trennen und getrennt halten. Dann muß der Hund ohne Unterstützung seitens des Schäfers die Schafe in das enge Gatter rechts unten im Bild treiben, so daß der Schäfer instande ist, ohne sich selbst zu bemühen, hinter den eingetriebenen Schafen das Tor zu schließen. Schließlich muß der Hund noch ein einzelnes Schaf, das aus dem Gatter ausgebrochen ist, wieder in das Gatter zurücktreiben, ohne daß ihm der Schäfer dabei hilft. Zum Lösen der Aufgabe stehen dem Hund 15 Minuten zur Verfügung. Die Bewertung der Leistungen des Hundes erfolgt nach Punkten.

Aufnahmen Wallentin

Fünf von der Herde wegelaufende nervöse Schafe und ein langsam anschließender Hund. Seine Hauptaufgabe ist, die Schafe nicht zu verwirren und sie, ohne daß sie es eigentlich merken, dem weit entfernt stehenden Schäfer zuzutreiben. Die Arbeit, die ein guter Hund in der Praxis leisten kann und tatsächlich ist es möglich. Es gelingt erstens Lärm, Gestik und Bewegen der weit entfernten Herde, das Suchen und Finden einer verstiegener oder verirrter Tiere, die sich oft an Stellen befinden, die den Hirten selbst unzugänglich wären, das Zusammentreiben und Einpferchen der Schafe, das Abgewöhnen der jungen Lämmer von den Muttertieren. Die fast täglichen Inspektionen der Herde wären ohne die unschätzbare Hilfe der Hunde unmöglich. Wenn zuwischen über Nacht Schnee fällt, werden die Herden oft so tief begraben, daß nur die Klugheit des Hundes sie aufzufinden und vor großem Mißgeschick bewahren kann.

Hundechicksal, — wie ähnlich bist du denjenigen der Menschen! Gut geht es dem einen, schlecht dem anderen. Da der Luxus-hund, der die Rasse in ein Klassegeschäfts-, Gürtellinie der Herrschaft, Brennpunkt inniger Zärtlichkeits- und Liebesbeweise, kurzum: ein Hund mit einem geradezu beendenswerten Hundeleben! Dort der Körter, der häufiger die zerschlagenen Knochen am eigenen Leib als die bekommlicheren in der Freßschüssel verspürt und darum die ganze Schwere dessen trägt, was man so als hundsmiserabel zu bezeichnen pflegt. Zwischen diesen beiden Extremen begegnen wir der großen Sippshaft der Arbeitshunde, aus unterschiedlichen Rassen rekrutiert, die der Mensch seinem Willen unterworfen und durch eine besondere Art der Schulung (Durchzüchtung) die Dienstleistungen verwendbar gemacht hat. Der Jagdhunde sei hier gedacht, deren rassenverschiedene Vertreter heute ein ganz ansehnliches Pensum erfüllen müssen, um als vollwertige Gebrauchshunde Anerkennung bei der Grünen Zunft zu finden. Ursprünglich mehr zum Herzen, Stel-



Zuschauer bei einer Schäferhunderprüfung in Schottland. Solche Prüfungen in Wales und in Schottland sind immer große Ereignisse für die Hirten, Hundesiechen und Schäferhundebesitzer und eine Attraktion für das große Publikum. Fast wie zu einem Fußballweltkampf oder zu einem Pferderennen vermögen sie Zuschauer von weither anzulocken. Bei solchen Prüfungen kann es geschehen, daß eine oder der andere Name eines Hundes und den Schäferhundebesitzern genau so berühmt und bekannt wird wie ein Pferd unter den Rennstallbesitzern. Die Heldenleben dieser Hunde werden weitererzählt, wo Hirten und Schäferzunft sich versammeln, und ihr Ruhm verbreitet sich überall dort, wo Schafe und Wolle eine wirtschaftliche Rolle spielen.

Nr. 44

Was ein englischer Schäferhund bei der Prüfung in 15 Minuten leisten muß.

len und Reisen verwendet, Handlungen, denen der natürliche Urtrieb des Raubtieres innwohnt, muß der heutige Jagd-Gebräuchshund noch weitere und wichtige Disziplinen beherrschen, wie z. B. das Bringen von Beute, das Vorstehen, — Fähigkeiten, die oft genug in schroffem Gegensatz zur ursprünglichen Triebe anlage stehen und nur in den Mitteln einer zielbewußten Heranzuführung gewonnen werden können. Eine der wichtigsten Erziehungen unter diesen Arbeitshunden ist unzweifelhaft der Schäferhund in seinen typischen Variationen (deutscher Schäferhund, russischer zottiger Schäferhund, Komondor oder ungarischer Hirtenhund und der schottische Schäferhund, auch Collie genannt), dessen Bedeutung heute eine so mannigfaltige, nach Arbeitsgebieten so spezialisierte geworden ist, daß man sich seiner ursprünglichen Bestimmung kaum mehr bewußt ist. Erschöpft seine Aufgabe früher hauptsächlich im Schützen der Herden gegenüber den Angriffen von Seiten der Räuberhunde, so wie er bereits seit Jahrhunderten Schäfer und Hirten in Wales und im benachbarten Schottland aus über ein Beruf, der nicht nur eine entsprechende Beratung im Sinne der dazu erforderlichen Intelligenz, sondern vor allem eine zweckentsprechende, mit aller Gewissenhaftigkeit durchgeführte Dressur voraussetzt. Die Spitzenleistungen dieser Schäferhunde werden alljährlich anläßlich der berühmten Schäferprüfungen in Schottland von einem großen Interessenkreise vor demonstriert, dessen Reihen neben Lords und sonstigen hohen Persönlichkeiten und Anhängern die-



Schäferhund und sein Meister. Der Stock des Schäfers allein schon genügt, die Hunde am Platze festzuhalten.



Typische Schäferhütte in Wales. Das Haus ist 700 Jahre alt und gehört Captain Talbot Fletcher, einem der bekanntesten englischen Schafzüchter.

Bild unten:
Das Examen ist vorbei. Hirte und Hund sind wieder draußen bei ihrer Herde, im ausgedehnten, melancholischen Weidegebiet der Black Mountains in Wales. Der Hund, den wir da sehen, ist nicht der gewöhnliche schottische Collie, sondern eine Mischrasse, die hauptsächlich an der englischen Südküste gebräuchlich ist.

